

Die Dummen werden nicht "alle"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-433524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Dummen werden nicht „alle“.

(Ballade nach einer wahren Begebenheit.)

Nach Chur im Schmaltzbrühchen
[schlich]
Ein Mann, ein Loch im Gewande;
Den geschlagen die Häcker in Bande.
„Was will der Vagant ohne Land-
[jäger? — Sprich!“
Entgegnet des Jügleins Führerich.
„Nach Chur komm' per Schub ich ge-
[fahren!“
— „Man wird dich, Kerl, schnellstens
[verfahen.“
„Ich bin“, spricht Jener, „zu brummen
[bereit
Und werde Euch nimmer entschweben!
Doch wollt einen Träger mir geben,
Der mit mein Gepäck zum Herrn
[Wachtmeister „kret“,
Die Straße ist holprig, der Wachtposten
[weit,
So bin ich Euch dankbar, ich finde
Schon selber den Weg ins Gespindel!“
Da lachelt der Brave ganz ohne List
Und spricht nach kurzem Bedenken:
„Dein Wort, daß du nicht willst ent-
[rinnen!
Dein Bündel gelangt in der kürzesten
[Frift
In's Loch, wo du selber erwartet bist!“
Der Lump sich bedankte und freute ...
Sie suchten in Chur ihn noch heute.

Mathematiker und Rechner.

Astronomen mit den Eisenröhren
Können dich die schwersten Kurven lehren,
Können unermesslich weitsehn.
Doch nicht, was man weltlich rechnen nennet,
Darin sich der Krämer besser fennet,
Denn aus zwölfte macht er hurtig dreizehn.

Zürich, 2. Jänner 1897.

Liebe Lina!

Weißt du, was mir, deinem dich anbetenden flotten cand. med. neulich passiert ist? Eingesperrt haben's mich und zwar nicht etwa, weil ich etwas sollte gestohlen haben, sondern weil in unserm Hause einer wohne, der einen Fenne, der vom Hörensagen bald die Züricher Hottingerpfaffen bekommen hätte. Stelle dir, gutes Mänschen, vor, mitten im Kaffee-Juß wurde ich von der behandschulten Rechten eines Polizisten aus meinem Brüten aufgejört und in's Absonderungshaus verbracht, wo noch ein paar andere Kollegen auf die Pocken warteten. So vergingen sechs schmerzvolle Tage, ohne daß sich ein ärztliches Oberhaupt zur Begutachtung meines Gesundheitszustandes eingefunden hätte. Es war schon rein zum Pockenkriege, diese Ignorierung menschlicher Chatfaden. Desinfiziert wurden wir gebührendermaßen und dann am siebenten Tage wieder in's volle Menschenleben hineingeseht, dessen ich mich freilich nur wenig freuen konnte, weil mir nach zwei Stunden ein Zahlungsbefehl zugestellt wurde, der mich zu 10 Franken Buße verdonnerte wegen gesundheitschädlichen Aufenthalts im Kaffeehaus. Das fehlte gerade noch! Aber ich werde beim Rector magnificus reklamieren und die 10 fr. lieber dazu verwenden, dir einen neuen Hut zu kaufen.

In größter Eilfertigkeit und in alter Treue dein
Fürchtegott Michel, cand. med.

Neue Bezeichnung.

A: „Das waren gewiß zwei langjährige Bekannte?“
B: „Ja wohl, die besuchen mein Magazin seit den Tage seiner Eröffnung.“
A: „Also gewissermaßen — Urkunden?“

Ein katholischer Pfarrer trifft sein ehemalig's, im Heimatsdorf zu Besuch weilendes Beichtkind an.

Pfarrer: „So Kathol, bist ebe bin ere reformierte Herrschaft z'Gür uff in den Dienst; wie stohts um dini seelische Bedürfnisse, choist an hie und da in e Chille?“

Kathol: „Jo freyl, Herr Pfarrer, mi Frau loht mi öppedie goh.“

Pfarrer: „Schön; und wie stohts mit'm Faste?“

Kathol: „Grad prezis uf en fritig chanis währli nid richte, aber i faste amigs die ganz leste Wache im Monet mit miner Herrschaft.“

Ruedi: „Wäst du an i was för ne Eigenschaft äure Gmeindrot K. dem Moltke sel. ähnet?“

Toni: „Chönts müd usefönde, i was denn?“

Ruedi: „Er glänzt im Gmeindrot der Stummheit.“

Toni: „Jäso; deför wäst i jetzt aber en Onderschied.“

Ruedi: „Wele?“

Toni: „De Moltke het d'Perle nid wele vergilde ond de Gmeindrot K. het e kei.“

Briefkasten der Redaktion.



L. S. i. T. Befolgen Sie den Spruch von Horaz: „Laß die Großen, wo sie sind und schließ' du dich in dein still's Forntum ein. Die Reichen sind's ja nicht allein, die froh zu leben wissen, und wer unbemerkt sich in die Welt hinein- und wieder hinausgeschlichen, hat nicht schlimm gelebt.“ — **? i. B.** Dieser Uhrenmacher Hund scheint in der That Humor zu haben, daß er das Publikum benachrichtigt, ihn gehe der Hundebau nichts an, da er nur ein zweibeiniger Hund und auch ohne Maulkorb ganz ungefährlich sei. — **? i. Z. III.** Daß Ihnen das Bild gefiel, freut uns. Aber wir müssen es Ihnen überlassen, daselbe den hohen Herren zuzusenden. — **Kratzbürste.** Zählen Sie nur die Zeitungen hübsch zusammen und schicken Sie uns das Beddelchen ein, wir wollen dann sehen, was C. F. Meyer dazu meint.

— **X. i. Paris.** Schönen Dank für „La libre Parole“. Wir haben die Hundehochzeiten ein Bißchen berichtigt. — **H. i. Berl.** Das Gewünschte ist abgegangen. Sie scheinen dort wieder schärfere Seiten aufziehen zu wollen; es ging uns wenigstens ein Bestellzettel aus dem geheimnisvollen Palais zu. Um eine Belohnung für uns wird es sich schwerlich handeln. — **E. H. i. A.** Daß Sie sich des besagten Matres so freundlich annehmen wollen, freut uns; aber nehmen Sie sich in Acht, es geht ein brüllender Löwe herum und sucht, welchen er verschlinge. — **M. Z. i. B.** „Laffe lampen nun dein Ohr, denn es hat gesiegt der Moor! Rückwärts, rückwärts geht der „Vorwärts“ und die edle „Tagewacht“ seinem Feind den Garauß macht. Siehst du, Sozialdemot, seidi weidli und dei hod!“ — **N. N.** „Kirchtürme sind umgekehrte Trichter, das Gebet in den Himmel zu leiten“ sagte einer, der sich mit L. zeichnet. — **Rudi.** Trinken Sie was Ihnen gut thut. Einen bessern Rat wissen wir keinen. — **Origenes.** Sind Sie nun befriedigt? Aber als Zivilisierter sollte man denn doch nicht mit der Keule drein hauen. Nebst Gruß. — **O. U. i. M.** Ein Jude war's, wie er hieß, wissen wir nicht, welcher auf den Untergang der Sonne den Vers dichtete: „Unabgenüßt behält sie Glanz und Schein, das muß epp's Mars von Vergilbung sein.“ — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Feines Maasgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (45)

Seidengeschäft **E. Spinner & Cie.,** vormals Jakob Zürcher, **Zürich.**

Versandt Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe zu Fabrikpreisen.
Spezialität: Aecht gefärbte Fahnenstoffe. 146/26

Fromage de Beaumont

(Marque Girod)

la Qualität Savoyer Tom

per Käse von 1 Kilo 300 Gr. bis 1 Kilo 400 Gr. **Fr. 3.**
Allen Delikatessenhandlungen, Hotels u. Restaurants
wie auch Privaten bestens zu empfehlen.

Es ist dieser Käse weich, fein schmeckend und
immer kompakt.

Alleinverkauf für die deutsche Schweiz:

A. Jordan,

25-2 Café-Restaurant zum Waffenplatz,
Zeughausstrasse 29, Zürich III.

Hotel-Restaurant Krokodil

Zürich III Ecke Lang- und Hohlstrasse Zürich III

Sit.!

Erlaube mir hiemit, Freunden und Bekannten, sowie einem weitem Publikum mitzuteilen, dass ich seit 1. Januar a. c. ein auf das **Comfortabelste** eingerichtetes

II. Ranges Hôtel garni II. Ranges

eröffnet habe, welches ich zur Benutzung bestens empfehle.

Zimmer mit guten Betten und peinlichster Reinlichkeit incl. Licht und Bedienung von 1 Fr. an.

Table d'hôte von 11—2 Uhr.

Vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit.

Eigenes Fuhrwerk.

Telephon No. 1307.

Hochachtend empfiehlt sich

Adolf Gabele.